

heutigen Geldwerte umgerechnet, einem Betrage von etwa $\frac{1}{4}$ Million Mark gleich (ohne Berücksichtigung des Zeitwertes: 78 177 Mark). Damals soll scherzweise gesagt worden sein, daß, wenn der Kurfürst für jene Summe Stecknadeln gekauft und in jeden Baum eine gesteckt hätte, noch unzählige Bäume ohne Nadeln geblieben wären; es hätten 12 Bäume immer 1 Pfennig gekostet.

Schönheide wurde nach seinem Übergang ans Kurhaus dem Amte Schwarzenberg einverleibt (1563). Kurfürst August, der ein leidenschaftlicher Jäger war, erließ um jene Zeit eine Forstordnung, die in bezug auf Bewirtschaftung und Erhaltung der landesherrlichen Wälder viel Gutes enthielt; doch machten sich seine Anordnungen über Jagdfronen, Schonung des zahlreichen schädlichen Wildes und grausame Bestrafungen der Wilddiebe als bedenkliche Schattenseiten seiner Jagdlust natürlich auch in unsrer Gegend fühlbar. Einer der ersten Forstbeamten des hiesigen Reviers war der Förster Andreas Hennig (gest. 1610).⁷⁾ Beiläufig mag erwähnt werden, daß im Jahre 1579 die Straße von Schönheide nach Eibenstock in der Nähe des Krinitzberges durchgebrochen wurde.¹²⁾

Die junge Gemeinde machte dank der Gewerbtätigkeit ihrer Bewohner merkliche Fortschritte. Neben Landwirtschaft, Viehzucht und Waldarbeit waren Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung des Eisens in dem 1566 an der Mulde errichteten Hammerwerke die Hauptbeschäftigungszweige. Auch die Spizenindustrie, die damals besonders in der Annaberger Gegend zu bedeutender Ausdehnung gediehen war (nb. Barbara Uttmann, Begründerin des Spizenklöppelns im Erzgebirge, 1514—1575) wurde schon zu jener Zeit in Schönheide heimisch. Für diese Annahme bürgt namentlich die Tatsache, daß die Ahnen der auf dem Gebiete des Spizengroßhandels berühmt gewordenen hiesigen Familie Dschatz (i. Fa. Adam Dschatz sel. Sohn) zu den ersten Ortsbewohnern gehörten; wengleich die Gründung der erwähnten Firma angeblich ins 17. Jahrhundert (1636) fällt,¹³⁾ so darf doch mit Fug und Recht angenommen werden, daß die Vorfahren bereits seit Ausgang des 16. Jahrhunderts Spizenhandel betrieben und Klöpplerinnen beschäftigten. Unter den Familiennamen kamen den Kirchenbüchern gemäß damals am häufigsten vor: Baumann, Brückner, Fuchß, Möckel, Mennel, Unger, Lenk, Teubner, Gerischer, Reinhold, Kunzmann, Dueck, Klöber, Drechßler, Gnüchtel, Dschitz (Dschatz), Seidel, Kleinhempel, Heß, Fritsch, Wapler, Siegel (i. Hammer), Halbauer, Schönfelder, Schedlich, Hoffmann, Pfaben, Rosenbaum, Springer, Löffler, Heckel, Flemmig und Flemmig, Liebold, Günnel, Mihlich, Hertel, Matheß, Schlesinger u. a. (Schreibung wie in den Kirchennachrichten von 1594 bis 1610). Der erste Schönheider Schullehrer — „Schulmeister“ oder „Ludimoderator“ genannt — war ein gewisser Kaspar Drommer (gest. 1595), sein Nachfolger Nikol. Markart (gest. 1611).⁷⁾ Die ersten Schullehrer versorgten nebenbei die Arbeiten der Gerichtsschreiberei.⁷⁾ Da sich bis zum Jahre 1590 die Seelenzahl der Gemeinde ansehnlich vermehrt hatte, so wurde der Bau einer Kirche für wünschenswert erachtet und bald darauf auch ausgeführt. Am 10. Oktober 1596 konnte die (erste) Kirche eingeweiht, ein selbständiger hiesiger Pfarrer jedoch noch nicht angestellt werden, weshalb der Ort vorderhand als Filial ein Glied der Pfarodie Auerbach blieb. Das Pastorat bekleideten anfänglich (und zwar bis Februar 1677) die jeweiligen Diakonen von Auerbach. Den Küsterposten versah der Schullehrer. Der erste Geistliche